

Zuweilen mehr als die Summe der einzelnen Teile

Das sechste Bildhauer-Symposium ist beendet / Tutani-Figur bleibt in der Bergstadt

OBERNKIRCHEN. Die Erwartungen, so blickte Stadtdirektor Wilhelm Mevert gestern Mittag auf der Balustrade des Berg- und Stadtmuseum drei Jahre zurück, seien nach den fünften Bildhauer-Symposium sehr, sehr hoch gewesen: „Und sie wurden in den letzten 14 Tagen doch deutlich übertroffen.“

Allein 12 000 bis 14 000 Zuschauer haben in den vergangenen beiden Wochen die Künstler aus der ganzen Welt auf dem Kirchplatz bei ihrer Arbeit beobachtet, schätzte Kristiane Allert-Wybraniec als Vorsitzende des veranstaltenden Vereins „Internationales Obernkirchener Bildhauer-Symposium“ (IOBS).

Und sie alle sahen eine homogene Truppe, die in diesem Jahr durch ihre Gleichwertigkeit bestach: Es war – ganz im Gegensatz zum vorigen Symposium – kein anerkannter Star dabei, was der kollegialen Stimmung gut tat. Diese Künstler haben sich vom ersten Tag als Team begriffen.

„Rundum zufrieden“ sei sie mit ihrem Werk, betonte Ricarda Stelle Skibbe bei der Übergabe der Exponate für die nächsten 24 Monate an die Stadt Obernkirchen – eine Aussage, die alle anderen Bildhauer auch unterschrieben hätten.

Apropos schreiben: Die schönste Geschichte des sechsten Symposiums schrieben die Besucher. Sie alle haben ein Stückchen dazu beigesteuert, dass die vor dem Traföhäuschen stehenden Tutani-Skulptur „Imagination of beauty“ jetzt in der Bergstadt bleiben wird. Der Erlös aus dem Verkauf des Kuchens

und der Getränke sowie der Bücher lag gestern Mittag zwar noch zehn Prozent unter den 5000 Euro, die zum Ankauf notwendig sind, aber diese Kostenlücke war gestern Abend fraglos geschlossen. Was Tutani in Zimbabwe erlauben wird, sich eine neue Werkstatt einrichten zu können und sich zu einem großen Teil aus der Abhängigkeit seiner europäischen „Galeristen“ zu lösen. Das Thema der „fair gehandelten Kunst“ bestimmte beim diesjährigen Symposium so manches Gespräch.

Auch die Preise für die Skulpturen stehen fest. „Unter ziemlichem Geburtswehen“, so Kristiane Allert-Wybranietz, hätten sich die Künstler am Sonnabend bei ihrer Abschiedsparty auf die Preise festgelegt. Spitzenreiter ist (erwartungsgemäß) Jos Beurskens, der seine „Stimme des Windes“ auf 12 500 Euro taxiert, am günstigsten liegt die Zweitarbeit von Thorsten Bisby-Saludas, der mit „13 959“ 5500 Euro erzielen möchte. Die Preisliste hängt im Schaufenster des Museums aus und kann auch in der Bücherei eingesehen werden.

Es soll auch ein siebtes Symposium in drei Jahren geben, obwohl Kristiane Allert-Wybranietz mit Blick auf den 11. September 2001 auf die brüchige Vorläufigkeit solcher weit gespannter Planungen hinwies.

Für den großen Aha-Effekt sorgte gestern Ted Carrasco, der seine auf Obernkirchen bezogene Arbeit aus Stein, Kohle und Glas am Wochenende vor der Stiftskirche fertigstellte. Und dann erkannte, dass sich in seinem Glas zwei wunderschöne Kreuze formten.

Aber so ist das zuweilen mit der guten Kunst: In manchen Momenten ist sie – für eine Weile – mehr als die Summe der einzelnen Teile. rnk